

Dr. Toblers neue Export-Industrie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 49

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die neue außerordentliche Kriegssteuer

Ein hoffnungsvoller, grüner Liebesbrief
mir dieser Tage in die Hände lief,
ich öffne sacht, getäuscht ist mein Verlangen,
da mir nur dicke Zahlen in die Augen sprangen.

Der Liebesbrief der Heimat, wundermild
entrollt in mir er jenes alte Bild,
das man sich machte als der Donner brüllte
und mit Soldaten sich die Grenze füllte.

Auch das Jdpl vom schönen, stillen Thunersee
kommt mir schier greifbar in die Näh,
die Kugeln mögen mit Kanonen sinken,
doch neue Steuern sollten keine mehr nachhinken.

* ch.

Eine weniger!

Die „Grütlianer“ gingen ein!
Schon hört man sprechen und trauern,
Ob man als Ganzes den Verlust
kann tragen und überdauern.

Denn eine Partei zu wenig gibt's
Nun wohl in unserem Lande.
Das ist ein Rückschritt ganz gewiß
Und beinah' eine Schande.

Was sagt des Menschen Geist dazu,
Der dies nicht konnte verhindern?
Wird sich denn der Parteien Gezänk
Entsprechend nun vermindern?

Wohl ist es eine weniger,
Das Gezänk jedoch — es wird bleiben.
Man schießt dann um so häufiger
Nach anderen schönen Scheiben!

*

Der Löwe von Rom

Ob des Fundes einer Laus
Spernte er das ganze Haus,
Als wenn alle Sozialisten
Solche „Tierchen“ haben müßten.

Während sich der eignen Haut,
Hat er weithin „vorgebaut“,
Seine Gegner kräftig büttelnd
Und die Löwenmähne schüttelnd.

Und sein Hausknecht Farinatsch
Schlägt dazwischen - Pitsch und Patsch,
Daß ein unerhörter Jammer
Anhebt in der hohen Kammer.

„Schreibend“ mit der ganzen Pfo! —
Schwillt die Schrift in Blau und Rot,
Deutlich von den Wangen leuchtend
Und der Augen Stern befeuchtend.

Kojung' sein im Hippodrom
Möcht' ich lieber als in Rom
Volksvertreter, wo die Träne
Oft um eingeschlag'ne Zähne —

Quillt, wenn man nach Recht u. Pflicht,
Was man denkt, auch offen spricht
Und im besten Sinn und Glauben
Sich ein Mahnwort möcht' erlauben.

Ordnung — gut! Erhält die Welt!
Doch wie schlecht ist es bestellt,
Wenn ein jeder muß riskieren,
Seine — Zähne zu verlieren!

Rofs

In Basel

Das Ereignis der Messe

Rickenbach.



Um einer Dame fehlenden Schopf — verlor halb Basel seinen Kopf.

Die wirklich Kopflofen

Souvenir an die Basler Messe
Daß das Volk sich mag entrüsten
über einen Messejocus!
als ob sie nicht alle wüßten:
's ist nur Schein und Fokusfokus.

Eine Maid mit schlanken Beinen,
der das Köpfchen weggespiegelt,
sollte euch so schrecklich scheinen,
daß es eure Wut entriegelt?

Was für kindische Allüren
gegen einen Jahrmarkttempel!
Wischt doch vor den eignen Türen,
allzu nah liegt das Exempel,
wie sich jüngst in unsrer Mitte
ein Parteivorstand blamierte,
der sich selbst mit kühnem Schnitte
den Verstand megamputierte,

wie des „Freisinn's“ Wählermassen,
die ein Schär und Scherer schoren,
statt die Haare nur zu lassen,
radikal den Kopf verloren.

G. Weurmann

*

Bewunderung

Sie: „Nun, wie habe ich dir in den
lebenden Bildern gefallen?“

Er: „Ich habe dich sehr bewundert.
Ich hätte nicht geglaubt, daß du so
lange den Mund halten könntest!“

Mimose

Dr. Toblers neue Export-Industrie

Einer Schaffhauser Zeitung entneh-
men wir, daß Herr Regierungsrat Dr.
Tobler in Zürich als Direktor der Em-
mental A.-G. Export-Gesellschaft für
Schweizer berufen worden ist.

Von zuverlässiger Quelle erfahren
wir, daß das neue Unternehmen mit
Hochdruck arbeitet.

Durch Vermittelung der zürcheri-
schen Arbeitsämter wurden die zustän-
digen Gemeinderatskanzleien mit Nach-
druck angewiesen, für eine beförderliche
Ausstellung der Heimatscheine und
übrigen Ausweisepapiere besorgt zu sein.

Wiederum ein Beweis, daß die Be-
strebungen des Herrn Dr. Tobler viel-
fach mißverstanden wurden.

De'phus

*

Die Rache nach dem Tode

Der Grabensepp zum Gaifentoni im
„Roten Ochsen“: „Woas is denn mit
an Watschengirgl? In dera Zeit, wo
er vor der Halben sitzt, hot er sonst
olleweil so a Stück a 6 Ganze ghabt?“

„Joa woast, er hot sei Alti enterbt
und nacha hot er gsagt, er werd jaß
schon dafir bsorgt sein, daß es si da-
misch gift, wann a so a Hausa ungsöff-
nas Geld doa is, wann's ihn nimmt.“

Belgher